

Die Grube „*St. Michaelis*“ bei Höckendorf wird erstmalig 1596 erwähnt. Sie wurde bis 1897 betrieben und war damit eine der am längsten gangbaren Gruben des Tharandter Gangbezirkes.

Bei Tharandt selbst waren nur einige kleine Gruben in Betrieb („Keils Grubenfeld“, „Glückliche Gesellschaft“).

Eine größere Bedeutung hatte die Grube „*Gottes neue Hilfe*“ bei Dorfhain (1789 neu aufgenommen). Nach anfänglichen Gewinnungserfolgen kam es nach einer relativ langen Betriebsperiode 1891 zur Einstellung. Angeregt durch anfänglich günstige Aussichten, erfolgte bei Klingenberg der Neuaufschluß der bereits im Mittelalter gebauten Gruben „*Beistand Gottes*“ und „*Freuden Glück*“. Nach mehrmaligem Wechsel von längeren Betriebs- und Stillstandsperioden wurde letztere Grube 1883 losgesagt, während „*Beistand Gottes*“ noch bis 1898 in Betrieb stand. Eine umfangreiche Gewinnung hat im Verlauf dieser letzten Betriebszeit nicht mehr stattgefunden.

Im Rabenauer Grund sind Anfang des 17. Jahrhunderts einige Bergbauversuche („*Hoffnung Gottes*“, „*Salvator*“, „*Heilig Geist*“) unternommen worden. Ein Erfolg war jedoch diesen Unternehmungen sowie der späteren, um 1800 als „*Goldener Rabe*“ und 1830 als „*Silberner Rabe*“ erfolgten Wiederaufnahme nicht beschieden gewesen. Von 1847 bis 1866 kam es im „*Kohl Erbst.*“ bei Borlas zu einigen Bergbauversuchen. Bei Obereunnersdorf wurde „*Sonnenglanz Erbst.*“ von 1731 bis 1759 ohne größeren Erfolg betrieben.

Die in den einzelnen Grubenfeldern zum Aufschluß gekommenen Gänge sind in Tabelle 15 und Bild 83 dargestellt.

### 3.3.2.2. Gangtektonik

In ihrer tektonischen Ausbildung haben die Gangspalten des Tharandter Gangbezirkes Ähnlichkeit mit denen von Bräunsdorf. Auch hier sind mehrere Hauptgangzüge des  $s_1$ -Systems zu erkennen, die sich oftmals aus mehreren Haupt- und Nebentrümmern zusammensetzen. Einige Hauptgänge neigen zur Zersplitterung und zu besenartigen Auftrümmern (= Pferdeschwanzstrukturen). Die  $F_1$ -Bildungen sind gegenüber den  $s_1$ -Strukturen verhältnismäßig schwach ausgebildet. Das breite Polmaximum im Kluftdiagramm (Bild 84) ist durch den Streich- und Fallrichtungswechsel des N—S-Systems bedingt, das in seinem regionalen Verlauf (Tharandt-Klingenberg) eine gewisse Anlehnung an die südöstlichen Randdislokationen der Effusivpinge des Tharandter-Wald-Porphyr zeigt (Anl. 1). Das W—E-System ist, wie die Poldichte erkennen läßt, etwas schwächer entwickelt.

Der bedeutendste Gangzug des N-S-Systems ist der St. Georg Sth. mit seinen vielen Begleittrümmern, der allein im Grubenbereich von „*Edle Krone*“ — „*Unverhofft Glück*“ auf eine streichende Erstreckung von rund 1500 m aufgeschlossen wurde (Bild 83, s. Beilage). Seine südliche Fortsetzung wird er vermutlich im Silberne Aue Sth. bei „*Gottes Neue Hilfe*“ haben. Parallel dazu treten noch weitere Gangzüge auf. Im SE sind der Reiche Segen Gottes Mg. und der Michaelis Mg. als weitere tektonische Äquivalente anzusehen. Im NW verläuft der Nebergmännisch Glück Sth., der wahrscheinlich über die Gänge von „*Lobegott*“ mit dem Amalia Mg. — Beckers Mg. bei „*Gottes Neue Hilfe*“ zusammenhängen wird und damit einen nahezu 4,5 km langen Gangzug darstellt. Weitere Parallelzüge sind die Gänge von „*Silberne Tanne*“ und „*Silberblick*“, „*Gottes*